

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 1 (1816)
Heft: 4

Artikel: Ueber ein sonderbares Erbrechen einer Kuh
Autor: Fey
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII.

Ueber ein
sonderbares Erbrechen einer Kuh.

Von
Thierarzt Fey.

Am 27. Juni 1816 beruft mich Joh. Bolzhauser, im untern Giesberg, zu seiner Kuh, die schon vier Wochen mit einem lästigen Erbrechen behaftet, und, trotz aller ärztlichen Hilfe, nicht das Mindeste von einer Heilung bezweckt wurde. Anfangs erbrach sich dieselbe zwei- bis dreimal, und später nur alle zwei bis drei Tage einmal.

Ich warte dem Erbrechen selbst ab; es geschieht mit einer ziemlichen Leichtigkeit, und es ging eine so große Quantität wasserhellen, mehr dünnfüssigen, auch öfters gelblichen Schleim ab, als daß ich mir je in meinem Leben hätte vorstellen können. Vier, sechs und mehr Maas entleerte sie auf einmal, und nichtsdestoweniger genoß sie zu jeder Futterzeit mehr als gewöhnlich Futter, und trank sehr viel, allein nur überschlagenes oder laues Wasser. Ich bemerkte an ihr nachbeschriebene Symptome: Sie stand etwas traurig, die

Augenlider schienen angeschwollen, woraus beständig ein fäulichter Eiter sickerte. Die Mundhöhle und das Zahnsfleisch waren so blaß, wie an einem abgestorbenen Körper; die Schneidezähne wackelten; sie knirschte mit den Zähnen *)

Ferner, das Athmen war etwas beschwerlich, besonders gegen das herannahende Erbrechen. Die Herz- und Pulsschläge der Zeit und Stärke nach wenig ungleich. Sie legte sich öfters nieder und stund in kurzer Zeit wieder auf. Der Harn wasserhell, auch zu Zeiten etwas gelblich. Der Mist in breiten Fladen, in gehöriger Menge, gut verdaut, und zur Zeit abgesetzt. Den Tag hindurch eins-, zwei- bis dreimal ein kaum bemerkliches Hüsteln in einem tiefen Ton. Die Haare reihenweis, wie gebüschtet, struppig. Die Haut trocken, bereits unbeweglich, jene über den Brustkorb wie angeheftet über die Rippe **). Der ganze Körper sehr abgemagert und ausgezehrt; die Milch hat sich verloren. Nach meiner wiederholten und strengen Untersuchung und Ueberlegung, rieh ich zum Abschlachten, indem ich unheilbare Geschwüre in einem mehr edlen Eingeweide vermutete.

Die Sektion gab Folgendes an Tag: Das Blut hatte eine blaßgelbliche Farbe, zu einem Fünftel einer flebrichten Masse, die im Wasser schwamm. Alle vier Mägen, und besonders der Labmagen, von Schleim

*) Ueberhaupt stund diese Kuh öfters so schauerhaft und auffallend da, als wäre sie mit einer seuchenartigen Krankheit behaftet.

**) Ein zuverlässiges Zeichen, wo edlere Eingeweide mit mehreren kleineren oder größeren Finnen und Geschwüren beladen sind.

entblößt. Die Lungen an den äussern Oberflächen mit grösseren und kleineren knotichten Erhabenheiten besetzt, hatten ein blasses Ansehen. In ihrer Substanz befanden sich Eitersäcke mit stinkichter Fauche und Eiter angefüllt. Hin und wieder freitenartige Konkretionen nebst einem scharf riechenden Wasser. Das Fleisch blaß von Farbe und schleimig, wie mit Geifer überzogen oder benetzt.

Meine Meinung über die Ursache dieses Erbrechens.

Pathologisch betrachten wir also nunmehr zuerst die Krankheitserscheinungen, als Wirkung des inneren Zustandes im Allgemeinen, so wie den Zusammenhang unter denselben, sodann die Verhältnisse der offenkundigen Ursachen, welche den frankhaften, inneren Zustand begründen, und je genauer wir uns bei dieser Untersuchung an reine Beobachtung und Erfahrung halten, desto zuverlässiger und fruchtbarer für den praktischen Gebrauch muß auch die daraus hervorgehende allgemeine Ansicht der Krankheit werden. Die Wirkung des inneren Zustandes bei erwähnter Krankheit gibt mir offenbar an den Tag, welche Ursach den inneren frankhaften Zustand begründe. Ein chemisches Missverhältniß war die Ursach dieses Zustandes. Mögen nicht chemische vitale Veränderungen in den Geschwüren einen Reiz zur Folge gehabt haben, daß dieser Reiz als unverhältnismäßig auf das Lungen- und Magenorgan mittelst des herumschwefenden Nerven plötzlich einwirke, und mit einer uns unbekannten Kraft ein Erbrechen bewirke?

Auch einmal dachte ich, es könnten sich Geschwüre aufgelöst haben und das Feinere vom Kreislauf

aufgenommen worden sein, wornach natürlich (?) ein frankhafter Magensaft erfolgen mußte, der ebenfalls als fremdartiger Reiz ein Erbrechen bewirken könnte; allein die gut von statten gehende Verdauung und Freßlust macht mir das erstere wahrscheinlicher. Genug, es ist einmal wahrscheinlich, daß die Geschwüre die Ursache des Erbrechens waren.

Die Zeit lehrt.